Mitteilungen unserer Leser

Prelate, Sask., 21. Febr. 1922.
Werter Courier!

Da von hier sehr wenig in Ihrer werten Zeitung zu finden ist, so möchte ich einige Zeilen schreiben und hoffe, daß sie es aufnehmen. Die Ernte war nicht zum besten, von 8 bis 20 Buschel per Acker. Es wäre ja nicht so schlimm, wenn der Preis nicht so schlecht wäre. Jetzt weil die meisten Farmer keinen Weizen mehr haben, da steigt er wieder etwas. Der Farmer wird ja immer so gehalten, daß er nicht aus dem Joch kommt.

Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut, hier und da herrscht die Grippe, aber das ist ja schon der Gebrauch in dieser Jahreszeit. Was das Wetter anbelangt, haben wir kaltes Wetter; es war schon bis 46 unter dem Gefrierpunkt. Das Futter ist bereits ziemlich knapp und wenn es so anhält, wird das Futter noch teuer. Es werden schon 5 bis 6 Dollar für eine Ladung Stroh bezahlt.

Hiermit schicke ich Ihnen $6.50 für dies Blatt und Kalender.

Adam Helm.

Tirpitz, im Januar 1922.
Geehrter Herr Bühler nebst Frau und Kinder!

Nun muß ich euch berichten, daß wir etwas von Reichenfeld, Süd-Rußland, erfahren haben und daß euer Vater Karl Mathias und euer Geschwister Mathias im August 1921 noch gesund und am Leben waren, auch in Kaiserthal sind Friedrich und Paulina Schmidt mit ihren Kindern noch am Leben. Sie sind alle in großer Not; sie leben von Hirsenbrot und das ist so knapp, daß einige Leute schon im Monat August bis 8 Tage ohne Brot waren. Die Ernte im vergangenen Jahr war so schlecht, daß sie noch nicht mal den Samen ernteten. Kartoffeln und Mais gabs gar nicht, auch keine Gemüse. Vieh hat auch niemand mehr, blos eine Kuh, mancher hat auch die nicht. Euer Vater hat noch eine Kuh. Ein Pferd hat er sich gekauft in 1920, als sie von der Flucht zurückkamen, war ja alles verschleppt von den Räuberbanden. Ja und das Pferd ist eurem Vater krepiert diesen Sommer. Vor 14 Tagen ist hier eine Familie aus Reichenfeld angekommen namens Krüger. Dieser Mann ist ein Oesterreicher und war Kriegsgefangener in Rußland; er hat sich mit Olga Leippi aus Reichenfeld verheiratet. Diese Leute sind nicht geflüchtet, weil er ein Ausländer ist; man hat ihnen nichts angetan. Diese Leute haben alles mit angesehen, wie die Banden mit dem Vermögen der Deutschen hausten, es ist himmelschreiend, wie die erzählen: keine Möbel und kein Vieh ist mehr geblieben, alles haben die Räuber fortgeschleppt; wo noch ein Kissen oder Zudecke zurückgeblieben war, haben die Räuber diese aufgeschnitten und die Federn im Wind zerstreut. Pferde, Kühe und Schweine haben die Banden in die schönsten Wohnungen getan und haben den Leuten die Wohnungen so versaut, daß bis 4 Fuß Mist in den Zimmern war. Es waren bis 90 Mann auf einem Hof, da wurde alle Tage geschlachtet und gegessen so lange noch was da war. Vier Monate haben sie dort gehaust, dann sind sie fort und zur Ernte sind die Leute wieder zurück, aber durch die schlechte Ernte im vergangenen Sommer ist die Not so groß, daß alles vor Hunger sterben muß, wenn nicht von der russischen Regierung oder vom Ausland Hilfe kommt. Es ist den Leuten unmöglich, diesen Winter durchzukommen; wenn einer noch was hat zum Essen, dann kommt der andere, setzt sich zu ihm und ißt mit und sagt: „Ich habe auch Hunger!" Schon auf offener Straße nimmts einer dem andern weg. Unser lieber himmlischer Vater möge sich um uns, unsere Freunde und alle unsere Stammesbrüder erbarmen und dem großen Jammer ein Ende machen, denn man zwingt unsere deutschen Brüder zu Tode trotz ihrer Arbeit, die sie für das russische Reich getan haben. Undank ist der Welt Lohn.

Zum Schluß seid herzlich gegrüßt von uns und hoffen auf baldige Antwort.

Christian und Berta Freund.

Alexandrofska,
den 8. Dezember 1921.

Gelobt sei Jesus Christus! Einen herzlichen Gruß an euch, liebe Freunde, Schwager Johann Kosakowsky und Schwester Helena mitsamt euren Kindern und Kindeskindern von uns Jakob und Anna Mankowsky mit unseren Kindern. So teilen wir euch mit, daß wir noch alle Gott sei Dank gesund und am Leben sind, welches wir auch euch von Herzen wünschen. So muß ich euch schreiben, daß wir gehört haben, daß ein gewisser Klassen von Amerika seinen Freunden in Rußland geschrieben hat, er hätte für alle seine Freunde noch Brot, sie sollten ihm eine Beschreibung von ihren Familien schicken, wie alt ein jeder ist, wie jeder heißt und wo ein jeder geboren ist, dann will er ihnen Freikarten schicken, um von Rußland nach Amerika zu fahren, denn er schreibt, von Odessa halte sie der Amerikaner auf seine eigene Kosten. Wenn es nun so in der Wahrheit ist, dann hätten wir Lust, nach Amerika zu kommen, dann werde ich dir berichten, wie viel Seelen bei uns sind und dann schickt ihr uns Freikarten. Die ältesten zwei Söhne, Peter und Jakob, die wissen wir nicht, wo sie sind, denn im Jahre 1915 ist der Peter im August eingezogen worden, in 1917 der Jakob am 17. Dezember. Dann waren sie fort bis 1918, dann sind sie wieder zurückgekommen. Als der Krieg anfing, haben sie mir die besten 3 Pferde weggenommen, aber im Jahre 1919 sind die Buben wieder eingezogen, der Peter am 15. Juni, der Jakob am 14. September. Bis jetzt sind sie fort, wir wissen nicht, ob sie noch leben oder nicht. Zwei Jahre war es bei uns sehr schlecht mit der Ernte, denn es hat blos den Samen zurückgegeben, einsäen können wir nicht, wir haben nur noch zwei Pferde, eine Kuh und ein Kalb. Viel Neues kann ich euch nicht schreiben, denn ihr wißt wohl, was ein Revolutionskrieg bringt; sie haben alles gleich gemacht, das werdet ihr wohl schon wissen. Von was wir leben sollen, das wissen wir nicht. Es ist so eine Trauer über Trauer, daß einem das Herz bricht, denn es wird immer schlechter. Es hat ein jeder das Recht zum Nehmen, was davon aber werden wird, weiß nur Gott allein. Das Letzte muß man hingeben.

Jetzt will ich mein Schreiben schließen und noch herzlich tausendmal grüßen und küssen und verbleiben wir eure Freunde und Freundinnen bis aufs Wiedersehen.

Jakob Mankowsky.

Carmel Station, Sask.,
20. Februar 1922.

Werter Courier!

Bitte, den nachstehenden Brief aus Rußland im Courier abzudrucken. Das Wetter war bis jetzt recht winterlich bei uns, so daß man manche Tage lieber am warmen Ofen sitzt als draußen beim Strohfahren, denn bei uns ist nicht mehr viel Heuland, daß man genug Heu machen könnte. Deswegen muß man im Winter Stroh anstatt Heu füttern. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut, blos daß hier und da mal einer ein kleines Fleckchen neue Haut über die Nase kriegt, nachdem die alte erfroren war.

Wir haben unlängst einen Brief aus Rußland erhalten. Die Leute würden gerne nach Amerika kommen, aber sie wissen nicht wie oder womit. Deswegen schreiben sie uns um Freikarten. Sie schreiben, ein gewisser Klassen von Amerika wolle seinen Freunden Freikarten schicken, um nach Amerika zu kommen. Wenn nun dieser Herr Klassen zu finden wäre, daß man sich bei ihm um Rat ausfragen könnte, wie man die Freikarten bekommen kann und von wo; es sind doch wohl die Schiffskarten gemeint. Vor nicht langer Zeit war ein Brief aus Rußland im Courier erschienen von einem, der seine Frau und Kinder von Rußland nach hier kommen läßt. Ich habe die Zeitung nicht mehr, kann mich auch nicht recht seines Namens erinnern, aber mir steht vor, er hieß Kohlmann. Vielleicht wäre der Mann durch die Zeitung zu finden. Wenn so, soll er so gut sein und mit mir in Briefwechsel treten, ich hätte einige Fragen an ihn zu stellen, oder vielleicht findet sich der oben gewünschte Herr Klassen, daß ich ihm schreiben könnte um Auskunft wegen der Freikarten.

Somit bitte ich den Herrn Redakteur, diese Zeilen aufzunehmen mit Grüßen an alle Leser des Courier.

Friedrich Kosakowsky.
Box 26, Carmel Station.

Primate, Sask., 20. Februar.
Werter Courier!

Da von hier sehr wenig in Ihrer werten Zeitung zu finden ist, so möchte ich einige Zeilen schreiben und hoffe, daß sie es aufnehmen. Wir haben ein katholisches Hospital in Macklin, Sask., auch Schwestern und zwei Doktoren und bekommen noch einen kath. Arzt hinzu. Jetzt will ich berichten, daß Amerika einen Handelsvertrag mit Rußland für Lebensmittel hat. Ich habe durch die Union Bank $10 geschickt. Für das Geld bekommen sie 49 Pfund Mehl, 10 Pfund Käse, 10 Pfund Reis, 10 Pfund Zucker, 10 Dosen Corn Flakes, 3 Pfund Tee und 20 Büchsen Milch. Auch der Bruder Johannes hat $20 geschickt für Kleider an dich, lieber Bruder Joseph Rißling. Ich bitte dich, verteile es unter euch Geschwister und ich hoffe, daß die Sachen glücklich ankommen in Rußland. Wenn die Sachen nicht verloren gehen, so werden wir mehr schicken und ich verbleibe dein Bruder

Kasimir Rißling.

N.B.: Ich habe meine Zeitung für 1922 bezahlt und auch für einen neuen Leser vorausbezahlt. Bitte, schicken Sie mir die Prämie No. 11: Stereoskop mit 2 Dutzend Bildern.

Melville, 27. Febr. 1922.
Werter Courier!

Da von hier wenig berichtet wird, so benütze ich die Gelegenheit, von hier was einzusenden, in der Hoffnung, daß meine paar Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Aufnahme finden werden. Wenn man die Weltlage betrachtet, so ist sie keine rosige. Auch hier im Westen Canadas fängt die Lange an sich zu verschlimmern, meistens bei den Farmern. Die meisten derselben befinden sich in schwieriger Lage. Die Ernte letztes Jahr war ein Mißerfolg, noch dazu sind die Getreidepreise sehr gefallen, und so ist der Farmer nicht imstande, seine Unkosten zu bezahlen, zum Lebensunterhalt steht er fast mittellos, von Schulden zehlen ist keine Rede. Jetzt in diesen Tagen gehen die Getreidepreise wieder in die Höhe. Aber die meisten Farmer haben ihren Weizen gleich nach dem Dreschen verkaufen müssen für 50 und 60c das Buschel, Hafer 15 bis 20c. Nur diejenigen Farmer haben einen Nutzen von dem jetzigen Steigen der Preise, welche keine Schulden haben; sie halten den Weizen, bis er $1.50 oder mehr das Buschel erreicht hat. Da der Farmer nicht imstande ist, Schulden zu zahlen, gibt es ein Pfandverfahren auf seinen Weizen, was dabei mehr Unkosten gibt als sein Weizen wert ist. Wenn mit dem Farmer so verfahren wird, so wird es ihm unmöglich sein, seine Wirtschaft zu betreiben. Die Regierung sollte mehr Schutz gewähren, weil der Farmer in manchen Jahren umsonst arbeiten muß, das heißt wenn die Ernte ein Mißerfolg ist.

In der Ausgabe des Courier vom 22. Februar las ich einen Bericht der jährlichen Versammlung der Grain Growers, der mich sehr interessiert hat, und es kam auch ferner der Wheat Board in Frage, was wirklich ein Segen wäre für die Farmer, wenn dieser Gesetz würde. Wenn der Board in Kraft wäre, so würden die Farmer ihren Weizen alle auf einen Preis verkaufen und ein jeder hätte einen Nutzen davon.

Mit Gruß Ein Leser.

Vibank, Sask., im Feb. 1922.
Werter Courier!

Ich bitte, diesen Brief in die Zeitung zu setzen, so daß alle Ihre Freunde hören, wie es daheim geht.

Rochus Stroh.

Landau, Rußland,
den 30. Dezember 1921.

Gelobt sei Jesus Christus! Mit diesem Gruß grüße ich euch schon wieder, liebe Eltern und Geschwister. Ich habe euch vor 14 Tagen geschrieben und muß aber nun wieder schreiben, denn die Not treibt mich dazu. Ich habe kein Brot mehr und weiß auch keines zu bekommen. Ich habe gehört, daß schon viele Geld bekommen haben von Amerika und diesen hat es geholfen. Das amerikanische Geld steht hier sehr hoch, darum liebe Eltern und Geschwister, bitte ich euch um eine kleine Gabe, soviel ihr wohl könnt. Wir haben hier in unseren Dörfern große Hungersnot infolge der Mißernte. Ach, liebe Eltern, ihr wißt es ja auch gut, wie es in Rußland geht. Ich möchte euch nur eine Woche hierher wünschen und zusehen, ihr könnt es euch im Leben nicht denken. Ach, liebe Eltern, ich möchte euch gerne alles ans Herz legen, es ist aber nicht möglich. Wie geht es euch in Amerika, lebt ihr noch alle? Schreibt doch wenigstens einmal ein paar Zeilen. Wir leben und sind, Gott sei Dank, wieder ziemlich gesund, nur die Mutter und die Emilie liegen noch, sie haben Flecktyphus gehabt, haben's aber auch wieder gepackt. Ich und die Katharina haben den Unterleibstyphus gehabt. Das kommt alles von den schlechten Zeiten. Das hätten wir uns im Leben nicht vorgestellt, was wir schon alles erlebt haben. Darum, liebe Eltern und Geschwistern, bitte ich euch noch einmal, wenn ihr mir etwas Geld schicken wollt, dann schickt es so bald wie möglich, damit ich weiß, was ich zu tun habe. Ich möchte meine Kleider verkaufen, daß wir wieder etwas Brot bekommen. Das ist schwer, aber Hungern ist noch schwerer.

Ich will schließen und euch alle grüßen und im Geiste küssen und wünsche euch ein glückliches neues Jahr, Gesundheit, langes Leben und das Himmelreich. Bitte um baldige Antwort. Es grüßen euch die Basen Juliana und Rosa von Schönfeld. Die Base Marian und Vetter Kundius sind auch gestorben. Mein Schwager Johann ist euch umgekommen. Jetzt stehen wir ganz allein. Gut, daß mein Jascha gut gelernt hat, den kann ich überall brauchen, er ist fleißig und brav.

Sheffield, 27. Februar 1922.
Werter Courier!

Beiliegender Brief ist von meinem Neffen aus Bobrowy-Kut, Chersoner Kreis. Wir haben viele Freunde da drüben, die den Courier lesen, und es gibt ja auch viele andere Leser, die sich interessieren an Briefen aus der alten Heimat. Darum komme ich mit der Bitte, den Brief im Courier zu veröffentlichen. Bitte, mir dann den Brief wieder zurückzuschicken.

Georg Steinhauer.
Box 110, Sheffield, Alta.

Bobrowy-Kut, Chersoner Kreis, 15. Dezember 1921.

Geehrter Onkel und Tante Georg und Maria Steinhauer. Nach langem Warten auf einen Brief von euch muß ich wieder nach der Feder greifen und euch schreiben, ob ihr meinen Brief erhalten habt, den ich euch geschrieben habe im Oktober. Und wenn ihr ihn erhalten habt, dann werdet ihr wohl daraus ersehen haben, wie es bei uns aussieht. Ich habe euch geschrieben, daß der Vater schon gestorben ist, auch der Onkel Andreas und sein Johann. Der Onkel Martin ist auch schon tot. Heute waren wir wieder auf einer Leiche bei dem alten Georg Haas. Diesen alten Mann hat der Herrgott von dieser traurigen Welt abberufen. Er starb gestern Nacht und heute wurde er begraben.

Geehrter Onkel und Tante! In meinem vorigen Brief habe ich euch auch geschrieben, daß bei uns eine große Mißernte war, und jetzt ist es schon so weit, daß man für großes Geld kein Brot mehr bekommen kann. Heute bezahlten wir für ein Pud Gerstenmehl 180,000 Rubel. Und wenn nur genug zu bekommen wäre, so wäre es schon gut. Ein Pfund Butter kostet 25,000 Rubel, das Pfund Fleisch 3000 Rbl., und eine Kuh kostet zwei Millionen Rubel, ein Pferd ist auch anderthalb bis zwei Millionen Rubel. Da könnt ihr euch wohl vorstellen, wie es bei uns jetzt hergeht. Wir sind schon alle bei einer Kuh und bei einem Pferd geblieben. Und behüte Gott, wenn es so fort geht und wir keine Hilfe bekommen und uns doch retten wollen vor dem gefährlichen Hunger, dann bleiben wir so stehen, wie uns die Mutter geboren hat, und hiermit sind wir alle gemeint, Freund und Feind. —

Die vergangene Woche hatte die alte Rauschen einen Brief bekommen von Jakob Rausch in Amerika. Dieser schreibt, daß es ihm sehr gut geht. Er hatte auch ein wenig von dem Karl, Gustav und Peter Steinhauer geschrieben, daß sie noch alle gesund sind. Von euch hat er aber garnichts geschrieben. Aber aus seinem Briefe habe ich ersehen, daß ihr dort, überhaupt sozusagen alle, die in Amerika sind, besser lebt wie wir hier. So ein schönes Leben möchte ich mir auch noch wünschen und wenn es auch nur noch auf meinem Alter geschehen möchte, denn wir jetzige Menschen sind noch jung an Jahren und müssen schon manches Elend, Sorgen und Jammer durchmachen. Wenn ihr diesen Brief erhaltet, so möchte ich euch herzlich bitten, uns zu helfen, daß wir hinüber kommen können; helft uns mit Schiffskarten. Wir werden es euch tausendmal belohnen. Viele von hier wollen bis zum Frühjahr auswandern. In Michlaufedorf und Schlangendorf sind auch schon etliche von der Mörderhand ermordet worden; in Mühlhausen ist Pater Schmidge, Theodor Werle, Wohltana Gerok, Ernst Gerok, August Gerok, Johannes Gerok verwundet. Ikart ist tot, Tom ist tot. Neues ist sehr viel zu berichten, aber nichts Gutes. Es ist sehr viel zum denken, aber wenig zum reden.

Der Onkel Joseph ist auch wieder daheim bei seiner Familie.

Dem Onkel Michael seine Tochter hat sich verheiratet; dem Emanuel Fröher seine Tochter Eugene und Elisabeth haben sich nach Mühlhausen verheiratet.

Mein Nachbar Anton Label hat heute ein Pferd geschlachtet. Er hat auch Wurst gemacht; diese Pferdewurst ist ähnlich wie Schweinewurst. Alles dies wird aus Not getan. Das Wetter ist nicht vom besten, denn es ist sehr kalt und ein wenig Schnee ist gefallen. Herr Josephvater ist auch schon tot. Auch der alte Karl Bittner ist tot.

Jetzt muß ich mein Schreiben schließen und euch alle herzlich grüßen. Versagt mir unsere Bitte nicht und helft uns.

Adolf und Elfrieda Steinhauer.

Ville Bonoir P. O. (Meyronne).

Geschätzte Redaktion!

Eine recht gemütliche Feier fand am 21. Februar im Hause des Herrn Ferd. Kratzer statt, nämlich die Hochzeit ihrer einzigen Tochter Martha mit Herrn Johann Rumpel statt. Die Trauung wurde im elterlichen Hause der Braut durch Father Reibell vollzogen. Als Trauzeugen fungierten die Herrn E. Kolb und Fr. Schulze. Für die Fraut Frl. Erna Rehmann und Frl. Emma Rumpel.

Trotz des stürmischen Wetters hatte sich eine größere Anzahl Hochzeitsgäste eingefunden. Eine vorzügliche Küche und was sonst noch zu einer deutschen Hochzeitsfeier gehört, brachte die Gäste bald in eine recht gemütliche Stimmung. Ein von Kindern zweistimmig vorgetragenes Lied, zu Ehren der Braut, sowie einige kleinere gut vorgetragene Deklamationen von denselben fanden reichen Beifall. Stürmische Heiterkeit rief eine ulkige Hochzeitszeitung, speziell für den Tag verfaßt, komische Vorträge sowie ein in Schüttelversen verfaßtes Lob auf die Frauen hervor, dessen Schlußsatz mit folgender Mahnung an die Männer schloß: „Denkt stets, daß sie der Herrgott schuf, drum sind sie so gut geraten."

Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Rechnung. Selbst ältere Personen, die sich noch wenig oder gar nicht in dieser Kunst versucht hatten, wurden mit in den Strudel gezogen. Mit Bedauern, daß die fröhlichen Stunden so schnell entflohen und der anbrechende Tag an andere Pflichten mahnte, schieden die Gäste mit herzlichem Dank an die Gastgeber und aufrichtigen Glück- und Segenswünschen an das junge Paar. Mögen die guten Wünsche sich erfüllen und ihnen auf ihrem Lebenswege zum Segen gereichen.

Mit bestem Gruße
Frau Baumann.

Wie er seinen Bruch heilte

Alter See-Kapitän heilt seinen Bruch. Alle Aerzte sagten er müßte operiert werden oder sterben

Sein Heilmittel und Buch frei versandt.

Kapitän Collins kreuzte jahrelang die Seen, bis er auf einmal sich einen schweren doppelten Bruch zuzog, auf dem Lande bleiben mußte und jahrelang beträchtlich war. Er konsultierte einen Arzt nach dem anderen und probierte ein Bruchband nach dem anderen. Keine Linderung. Schließlich war er überzeugt, daß er sich entweder einer gefährlichen Operation unterziehen oder sterben müßte. Er tat es aber nicht. Er heilte sich selbst.

Kapitän Collins machte eine genaue Untersuchung seines Falles und seines Zustandes und fand endlich die Methode, durch die er sich selbst heilte und wieder ein starker, gesunder und froher Mann wurde.

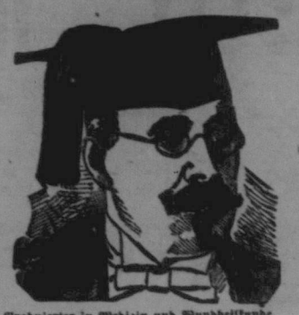
Irgendjemand kann dieselbe Methode anwenden; es ist leicht, einfach, sicher und nicht kostspielig. Alle die an Bruch leiden, sollten das Buch des Kapitäns besitzen. In diesem Buche steht es genau beschrieben wie er sich geheilt hat und wie es jedermann im eigenen Heime tun kann. Dises Buch ist frei. Es wird an jeden, der den untenangeführten Kupon ausfüllt, versandt. Aber sendet es gleich, ehe ihr die Zeitung beiseite legt.

Freies Buch über Bruch und Heilungs-Kupon.

Capt. W. A. Collings (Inc.)
Box 92 F Watertown, N.Y.
Bitte senden Sie mir das freie Buch über Bruchheilung. Ich mache hiermit keine Verpflichtungen.

Name .....
Adresse .....
.....

Seien Sie frei von Katarrh



Graduierter in Medizin und Wundheilkunde, Universität Dublin, Irland, früher Wundarzt des Britischen königlichen Marine Post-Dienstes, welcher freien Rat über die Kur des Katarrhs allen denen geben will, welche darum ersuchen.

Er ist lästig — abstoßend — gefährlich! Bekämpfen Sie mit dessen Heilung sofort, ehe es zu spät wird. Bedenken Sie, daß je länger Sie die Heilung des Katarrhs aufschieben, desto schwerer wird es, ihn aus Ihrem System herauszutreiben.

Lassen Sie den Katarrh nicht Ihre Nase, Ihren Kopf und Hals mit schleimigen giftigen Absonderungen füllen. Lassen Sie sich nicht davon einen Menschen machen, den jedermann zu vermeiden wünscht.

Katarrh ist erkennend — Leute merken Ihren schlechten Atem und Ihr Harken und Spucken mehr als Sie denken. Katarrh zerstört oft den Geruchs-, Geschmacks- und Gehörsinn und führt in vielen Fällen zu der ernsthaften Krankheit — Schwindsucht. Wenn Sie den Katarrh nicht zu heilen versuchen, ist immer Gefahr vorhanden, daß er in Ihre Lungen kommt.

Lassen Sie den Katarrh nicht weiter Sie der Gefahr aussetzen — er kann geheilt werden. Sicher und dauernd. Sie können ihn selbst in Ihrem eigenen Hause heilen, wenn Sie die Sache nicht weiter vernachlässigen, sondern gleich anfangen.

Schreiben Sie mir heute, und lassen Sie mich Ihnen zeigen, wie Katarrh zu heilen ist. Ich will Ihnen gerne den besten, wertvollsten und zuverlässigsten

Aerztlichen Rat umsonst

geben. Ich werde Ihnen ganz kostenfrei alle die nötigen Informationen senden, die Sie haben müssen, um sich von Katarrh dauernd heilen zu können.

Zögern Sie nicht, meine Hilfe anzunehmen. Ich mache mein Angebot in aller Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Es kostet Sie nur eine Frage und Sie erhalten dagegen die Vorteile meiner 35jährigen Erfahrung, meine großen Kenntnisse mit Bezug auf Katarrh und dessen Heilung.

Lassen Sie mich Ihnen zeigen, welche echte und wertvolle Informationen ich Ihnen geben kann, ohne daß es Sie einen Cent kostet. Leute von ganz Nord-Amerika, die meinen freien Rat bereits erhalten haben, werden Ihnen gerne sagen, was er für sie getan hat. Ich werde Ihnen deren Namen und Adressen senden, sodaß Sie diese Leute persönlich anfragen können.

Heilen Sie Ihren Katarrh jetzt — Zögern Sie nicht länger! Erfahren Sie sofort, wie Sie sich von demselben befreien können — sicher und dauernd.

Beantworten Sie einfach meine Fragen mit Ja oder Nein, schreiben Sie Ihren vollen Namen und Adresse genau und deutlich auf die punktierten Linien, und senden den Kupon für freien ärztlichen Rat noch heute an mich.

Adressieren Sie: **Katarrh Specialist Sproule, 115 Cornhill Building, Boston, u. S. A.**
Schreiben Sie entweder in Deutsch oder Amerikanisch.

Dieser Kupon berechtigt Leser dieser Zeitung zu einem ärztlichen Rat mit Bezug auf die Heilung von Katarrh.

Ist Ihr Hals rauh?
Riesen Sie oft?
Ist Ihr Atem übelriechend?
Sind Ihre Augen wässerig?
Erkalten Sie sich leicht?
Ist Ihre Nase verstopft?
Spucken Sie viel?
Formen sich Krusten in Ihrer Nase?
Fühlen Sie schlechter bei feuchtem Wetter?
Schnauben Sie Ihre Nase häufig?
Haben Sie des Morgens einen schlechten Geschmack im Munde?
Haben Sie ein benommenes Gefühl im Kopf?
Müssen Sie Ihren Hals klarmachen, wenn Sie aufstehen?
Spüren Sie einen Reiz in Ihrem Halse?
Ist Ihr Nasenschleim unangenehm?
Fällt der Schleim aus Ihrer Nase in den Hals?

Adresse .....
Name .....

Sie werden niemals eine bessere Lehre hören, als die wie sie auf den verwitterten Brettern zu lesen ist. Es ist eine volle Erzählung, aber solltet Ihr diese Geschichte nicht verstehen, dann sind wir gerne bereit, noch weitere Einzelheiten zuzuschicken. Viele haben es schon versucht, den

Markt zu bevorteilen

und haben es zuwege gebracht. Häute sollten auf der Farm einen Gewinn bringen, sind aber so billig, daß es sich nicht lohnt, dieselben zu verschicken.

Teilen Sie uns mit was Sie in Häuten haben und wir sagen Ihnen das andere.

Wm. BOURKE & Co.
Brandon.

LE COMPTOIR AGRICOLE, LTD.
300 GRAIN EXCHANGE (Landw. Büro) WINNIPEG, MANITOBA

Falls Sie Getreide verladen
Bedenken Sie, daß ein
Rechter deutscher Vertreter
In der Getreidebörse
Nur Ihr Interessee
Gut wahrnehmen,
Mit Zufriedenheit
Auf Ihre Sendungen aufpassen
Nach Grad und Gewicht sehen
Natürlich auch wohlmeinenden Rat erteilen kann.

Getreide Kommissions-Firma

Schreiben Sie wegen Auskunft, Marktbericht und Frachtbriefe.

Mit deutschem Gruß,
Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

Schiffahrtskarten

Lassen Sie uns Ihre Geschwister und Familie nach Canada bringen. Ziehen Sie den Vorteil, den wir Ihnen durch unsere Erfahrung und Einrichtung geben können. Wir besorgen alle Kleinigkeiten für die Reise. Wir besorgen Päße allen denjenigen, die nach Europa zu reisen gedenken.
Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.
Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.
Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

Old Country Booking Office
S. M. Grün,
Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857. — Regina, Sask.

Der berühmte
GARDEN CITY FEEDER
Der beste Garben-Aufschneider und Selbstfütterer in der Welt.

Weil es dem alten Separator hilft, bessere und mehr Arbeit zu verrichten — Getreide, Zeit und Geld spart. Wir haben es schon tausendmal bewiesen. Wollen Sie es auch bewiesen haben? Schreibt um freien Katalog.

The Garden City Feeder Co. Limited
Regina, Sask.

Bruce Davidson Co., Brandon, Man.
A. E. Gardiner, Saskatoon, Sask.
W. S. Munroe Co., Calgary, Alta.
Mart McMahon, Lethbridge, Alta.

Wir sind die alleinige Agenten für die Caswell Treibriemen-Adjuster.
Geld zurückerstattet, wenn nicht zufriedenstellend.

Adam Huck
Vibank, Sask.
Real Estate und Versicherung, Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt, Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung, Gebäude gegen Feuer und Blitz, Automobile gegen Feuer u. Diebstahl.

Schiffskarten! Geldüberweisungen!
Verwandte aus Europa!
Auch aus Rußland!
Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geldüberweisungen nach Europa zu günstigsten Bedingungen.
Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens- usw. Versicherungen.
Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.
„Food Drafts" nach Rußland!
(Preis: je $11.25.)
The Dominion Ticket & Financial Corporation Ltd.
Bankers, Steamship & Official Railway Agents.
Autorisiertes Kapital $300,000.00. Gesamtaktiva $700,000.00.
676 Main Street, Winnipeg, Man.
Deutsche Abteilung:
G. L. Maron.